

## Das Geheimnis der Gemeinde

von Bernhard Ott

Jesus hat, wenn er von der anbrechenden Gottesherrschaft gesprochen hat, oft in Bildern gesprochen z. B. in Matthäus 13. Da die Kirche der Ort ist, wo die Gottesherrschaft zeichenhaft anbricht, sagen diese Gleichnisse auch viel über das Wesen der christlichen Gemeinde. In den meisten dieser Bildergeschichten kommt etwas Geheimnisvolles zum Ausdruck. Gottes Reich wächst auf wundersame Weise. Ein Beispiel (Markus 4,26–29): Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da (Einheitsübersetzung).

Es ist eine alte Weisheit: Wenn etwas realisiert werden soll, sind drei Dinge nötig: Man muss wissen, was zu tun ist, man muss es verwirklichen wollen, und man muss es verwirklichen können. Wenn eine dieser drei Komponenten fehlt, wird es nicht zur Verwirklichung kommen. Wie ist das nun aber mit der Verwirklichung von Gemeinde?

Manchmal müssen wir besser klären, was wir eigentlich sollen, d. h. wie Jesus Christus seine Kirche haben möchte. Dazu braucht es eine biblische Lehre von der Gemeinde und auch eine klare Vorstellung ihrer Realisierung in der Gegenwart. Manche sprechen von einem Gemeindeleitbild, das wir entwerfen sollen.

Das kann tatsächlich hilfreich sein. Also, nehmen wir an, dass wir wissen, was zu tun ist. Gelegentlich müssen wir uns fragen, ob wir überhaupt wollen. Wollen wir Gemeinde sein, Gemeinde bauen, Gemeinde entwickeln? Wollen wir wirklich mit Entschiedenheit in die Tat umsetzen, was wir als biblisch richtig erkannt und in einem Leitbild festgehalten haben? Gehen wir einmal davon aus, dass wir wollen!

### Inhalt

<b>Das Geheimnis der Gemeinde</b>	
Bernhard Ott	Seite 1
<b>Nachrichten aus Gemeinden</b>	Seite 4
<b>Im Gespräch mit Simon Höfli</b>	Seite 12
Kurt Kerber	
<b>Von Personen/Termine 2008</b>	Seite 15
<b>Freizeiten, Seminare - Berichte</b>	Seite 16
<b>Beschützt eure Träumer</b>	Seite 20
Jürgen Riek	

Nun stellt sich die Frage, ob wir das auch können. Können wir die Gemeinde verwirklichen, von der wir wissen, dass sie Gottes Plan entspricht? Das mit dem Können ist etwas kompliziert. Unser deutsches Wort können hat zwei Bedeutungsdimensionen: Einmal heißt es können im Sinn von Fertigkeiten. Haben wir die Kenntnisse, Begabungen, Werkzeuge und Methoden, um Gemeinde zu bauen? Haben wir das „Know-how“ für den Gemeindeaufbau? Beherrschen wir das Handwerk des Gemein-

debaus, so wie der Bauer im Gleichnis das Handwerk des Landwirts beherrscht?

Nun sehen wir im Gleichnis aber auch, dass das Handwerk allein nicht ausreicht. Kann der Bauer Frucht hervorbringen? Nein! Es heißt: Er weiß nicht, wie das geschieht. Und: Es geschieht von selbst. Es ist ein Geheimnis. Hier hat das Wort können die Bedeutung von Macht haben, etwas hervorzubringen. Haben wir die Macht, Gemeinde hervorzubringen? Wir müssen wohl sagen: Nein! Dass Menschen in ihren Herzen angesprochen werden und sich Jesus vertrauensvoll zuwenden, dass Menschen in ihrem tiefsten Wesen verändert werden, dass Versöhnung geschieht, dass Liebe praktiziert wird, dass Menschen mutig den Glauben im Alltag bezeugen, dass zerbrochene Leben geheilt werden, dass Frieden und Gerechtigkeit sich breit machen, das alles liegt im tiefsten Wesen jenseits des Machbaren. Dass es dennoch geschieht, ist ein Geheimnis, ein Wunder.

Das Geheimnis hat einen Namen: Die Kraft des Heiligen Geistes. Und in der Kraft dieses Gottesgeistes ist Jesus selbst gegenwärtig. „Ich werde meine Gemeinde bauen“, hat er seinen Jüngern gesagt (Matthäus 16,18). Und zu einem anderen Zeitpunkt: Ohne mich könnt ihr nichts ausrichten (Johannes 15,5). Im Zusammenhang mit der Sendung seiner Jünger spricht Jesus immer auch von der Ausrüstung durch die Kraft Gottes. Bei Lukas (Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,8) und Johannes (20,22) redet er vom Geist Gottes, der ausgegossen werden soll. In Matthäus 28,20 ist es der Satz: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.

Wie auch immer: Ohne die Kraft Gottes, die im Heiligen Geist, im gegenwärtigen Christus wirksam wird, fehlt der Verwirklichung von Gemeinde das alles entscheidende Können.

Auf die Frage, ob und wie wir Gemeinde nach dem Neuen Testament verwirklichen könnten, antwortete Arnold Bittlinger: „... Nein. Diese Möglichkeit haben wir nicht. Gemeinde Christi ist eine geistliche Größe, die unserer menschlichen Verfügbarkeit entnommen ist. Charismatische Gemeinde zu bauen, liegt nicht im Bereich menschlicher Möglichkeiten, das hat sich der Heilige Geist vorbehalten.“

In der Praxis heißt das, so Bittlinger: „Für alle Gemeindeglieder, einschließlich Pfarrer, gilt, dass wir unsere natürlichen Gaben immer wieder neu Gott übergeben und uns in gar keiner Weise auf unsere Begabungen und Talente, auf unser Können und Wissen verlassen, sondern ständig neu mit leeren Händen vor Gott stehen. Charismen brechen nur dort auf, wo wir mit unserer eigenen Weisheit am Ende sind.“

Deshalb: Man kann einen Verein organisieren; man kann ihn zum Blühen bringen durch Aktivität und Propaganda. Gemeinde Jesu kann nicht von Menschen gebaut werden. Sie lebt von der Gnade Gottes – und diese Gnade wird sichtbar im Charisma“ (Arnold Bittlinger, Die Bedeutung der Gnadengaben für die Gemeinde Jesu Christi. Verlag Dr. R. F. Edel, Marburg 1964, S. 16 und 19).

Arnold Bittlinger lenkt unsere Gedanken auf zwei grundlegende Wahrheiten:

1. Gemeinde sein und Gemeindeaufbau sind mit der Erfahrung von Ohnmacht verbunden. Das Wesentliche, das Entscheidende können wir nicht leisten. Wir können viel dazu beitragen. Wir sind Gottes Mitarbeiter, wie Paulus in 1. Korinther 3,9 sagt. Wir können und sollen uns theologisch darüber Klarheit verschaffen, was Gemeinde ist, damit wir wissen, wir sind auch herausgefordert, Entscheidungen zu treffen und zu wollen. Und schließlich sollen wir alle zur Verfügung stehenden Fertigkeiten erwerben und einüben, damit wir es so gut wie möglich können. Es soll nicht daran fehlen, dass wir das Menschenmögliche tun. Aber eben: Damit ist noch kein geistliches Leben erweckt, keine neue Schöpfung hervorbracht! Wenn es um das Letzte geht, dann sind wir ohnmächtig.

Ich musste in meinem Leben lernen, diese Dimension der Gemeindeverwirklichung zu erkennen und anzunehmen. Ich bin eher ein Macher-Typ. Ich genieße es, wenn es etwas zu tun gibt, wenn man etwas lernen, anpacken und verwirklichen kann. Ich liebe Gemeindearbeit und ich meine, dass ich gelernt habe, manches auch recht gut zu können. Ich predige leidenschaftlich gerne. Ich liebe es, zu lehren und zu leiten, zu planen und zu entwickeln. Ich liebe es, in der Gemeinde mitzuarbeiten, weil ich all diese Dinge gerne tue.

Die Wirklichkeit, dass dennoch vieles nicht gelungen ist, die habe ich lange Zeit gar nicht geliebt. Die Erfahrung der Ohnmacht war mir lästig. Hatte es damit zu tun, dass ich die Dinge gerne unter Kontrolle hatte? Aber das Wesentliche am Gemeindeaufbau entzieht sich meiner Kontrolle.

Ob durch meine gut vorbereitete und leidenschaftlich vorgetragene Predigt hindurch überhaupt nur ein einziger Mensch von Gott angesprochen wird und auf diese Anrede Gottes aus tiefstem Herzen antwortet – das liegt jenseits meines Einflussbereiches. Ob durch mein Lehren und Leiten, Reden und Planen Menschen geistlich gefördert werden, ob dadurch Heil und Heilung in Menschenleben, in Ehen und Familien, ja in unsere Gesellschaft hinein fließen, das alles kann ich nicht bewirken. Es hat etliche Jahre gedauert, bis ich gelernt hatte, diese Ohnmacht anzunehmen.

Denn es ist diese Erfahrung der Ohnmacht, die mich zwei Dinge gelehrt hat: Abhängigkeit von Gott und Entlastung. Es ist seine Gemeinde und er baut seine Gemeinde durch die Kraft seines Geistes. Heute weiß ich: Es ist gut, dass wir in der Verwirklichung von Gemeinde viel Ohnmacht erleben.

2. Der Text von Arnold Bittlinger leitet unsere Gedanken aber noch zu einem anderen Thema: Die Kraft des Geistes Gottes wird im Charisma wirksam. Aus der Ohnmacht heraus wächst die Bereitschaft, den Kraftwirkungen des Heiligen Geistes zu vertrauen. Die so genannten Charismen, von denen Paulus in 1. Korinther 12–14 am ausführlichsten spricht, sind Kraftwirkungen Gottes, die uns zum Dienst aneinander als Geschenke Gottes zufließen (1. Korinther 12,4–6). Das Erstaunliche ist, dass jede und jeder in der Gemeinde Kanal dieser göttlichen Kraft sein kann. Alle sind von Gott begabt, zum Aufbau der Gemeinde etwas beizutragen. Das ist wirklich ein Geheimnis, ein Wunder – und das muss Auswirkungen auf unser Verständnis und unsere Praxis von Gemeinde haben.

Rudolf Bohren hat es einmal so gesagt: „Die Gemeinde Jesu Christi ist nach dem Neuen Testament also nicht eine Schar von Schwachbegabten, sondern ein Chor von Talenten, die sich zu entfalten haben, ein Orchester, in dem jeder sein besonderes Instrument spielt, eben die Geistesgabe, die ihm zuteil

wurde und ihn in den Dienst stellt“ (Rudolf Bohren, Dem Wort folgen. Predigt und Gemeinde. Siebenstern Taschenbuch, München/Hamburg 1969; Erstauflage im Zwingli Verlag, Zürich 1963, S. 156).

Ich liebe die Gemeinde, weil sie ein Wunder ist: Wir tun unser Bestes als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes. Wir werfen all unser Können in die Waagschale – und können das Wunder der neuen Schöpfung dennoch nicht hervorbringen. Das ist der Kraft des kreativen (= schöpferischen) Geistes Gottes vorbehalten. Ohnmächtig, staunend und dankbar sind wir Zeugen dessen, was Gott tut. Wie der Bauer im Gleichnis wissen wir oft nicht, wie es geschehen ist – es geschieht von selbst (automatae, wie es im griechischen Text wörtlich heißt).

Dieser Text ist dem Buch von Bernhard Ott: „Die Kirche - 7 Gründe, warum ich sie liebe“ entnommen (79 Seiten, EUR 5,90; ISBN 978-3-937896-34-2; Neufeld Verlag, Schwarzenfeld 2007). Der Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Neufeld Verlages, [www.neufeld-verlag.de](http://www.neufeld-verlag.de).

Verband deutscher Mennonitengemeinden  
K. d. ö. R (VdM):

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

1. Juni 2008

Bezug:

Die Verbandszeitung wird kostenlos bei den Delegiertenversammlungen ausgegeben und in den Gemeinden des Verbandes verteilt. Der Einzelbezugspreis liegt bei EUR 8.-

Bildnachweis: alle Bilder privat

Redaktion und Arbeit am PC: Kurt Kerber

Druck: Druckerei Maulbetsch, Zuzenhausen

Geschäftsstelle des Verbandes:

Augrund 27a, 74889 Sinsheim-Dühren

Tel: 07261/5653; Fax: 07261/16722

[www.mennonitisch.de](http://www.mennonitisch.de)

E-Mail: [info@mennonitisch.de](mailto:info@mennonitisch.de)

Bankverbindung:

Volksbank Backnang (BLZ 602 911 20)

Kontonummer: 2728001

# Nachrichten aus Gemeinden

## Augsburg

„Es freut uns sehr, dass Eltern mit Kindern unsere Gottesdienste besuchen und so werden wir in diesem Jahr Kinderstunden organisieren“, schreibt Anna Janzen. „Für das Frühjahr ist eine Taufe geplant. Zu den Gottesdiensten und zu den einzelnen Kreisen wollen wir weiterhin Freunde und Nachbarn einladen und neue Interessenten kennen lernen. Wir wünschen uns Gottes Segen und Weisheit für das Bestehen, Fördern und Wachsen unserer Gemeinde.“

## Backnang

„Zwei große Ausgaben für die Erneuerung der Heizung und die Fassadenrenovierung des Gemeindehauses stehen an“, berichtet Jürgen Bergen. „Unser Praktikant, Daniel Glawatzki, hat zum 30. April 2008 seine Stelle in unserer Gemeinde gekündigt und wird ab Mai in einem Freizeitheim in der Südschweiz arbeiten.“

Vom Verband wurde unsere Gemeinde angefragt, ob Lutz Heidebrecht die Nachfolge als Vorsitzende des Verbandes übernehmen kann. Nach Beratung und Abwägung des zeitlichen Aufwands sprach sich unser Vorstand dafür aus, dass Lutz Heidebrecht sich zur Wahl stellen soll.

Vom 22.- 25. Mai treffen wir uns zu einer Gemeindefreizeit im Kloster Triefenstein mit Brüdern der Christusbruderschaft. Unser Thema lautet: ‚Menschen begegnen dem Auferstandenen‘.“

## Bad Friedrichhall-Kochendorf

„Meine Predigten, die ich ja alle aufgeschrieben habe, sind mir interessante Erinnerungen, wenn ich manchmal darin lese“, schreibt Hans-Jörg Fellmann. „So stieß ich diese Tage auf einen Bericht vom März 1978, den ich als Einleitung benutzte. Er nimmt Bezug auf das, was in der letzten Gemeindeversammlung ange-

sprochen war: ‚Bibelgespräche‘. Der Verband war zu der Zeit bemüht, die Gemeinden beim Gemeindeaufbau zu unterstützen. Außer den Reisepredigern meldete sich damals ein Bruder J. J. Toews aus Kanada an, um uns an einem Wochenende über das Thema „Hauskreise“ Anleitung zu geben. Neben seinen Ansprachen gab er uns praktische Anleitung zu gemeinsamem Arbeiten an Bibeltexten. Aufgeteilt zu kleinen Gruppen hatten wir je einen Abschnitt durch zu arbeiten. Gerade dieses Suchen und Besprechen zu Dritt oder zu Viert hat uns ganz unheimlich angesprochen. Jeder wurde vom passiven Zuhören ins Gespräch verwickelt. So machte das ‚Toewzen‘, wie wir es nannten, unsere Bibelstunden, die oft zäh und monoton waren, bald lebhaft und begehrt. Die Zeit war dabei meist viel zu kurz und so tauchte der Wunsch zu einem gemeinsamen Wochenende auf dem Thomashof auf, um dort mehr Zeit zu Gesprächen zu haben.

Trotz vieler Befürchtungen über genügend Beteiligung wagten wir es, uns dort anzumelden. Der einzige freie Termin war der 10. – 12. März, also gerade die Zeit, in der die Bestellarbeiten in Feld und Garten beginnen konnten. Die benötigte Mindestanmeldung von 15 Personen erhöhte sich wider Erwarten nach und nach auf 50 Personen. So reisten wir also am Freitagabend auf den Thomashof: ganze Familien mit Kind und Kegel. Zwei Ehepaare der Gemeinde (Heidi & Joachim War Kentin und Marta & Hartmut Lichdi) gestalteten das Programm. Wir hatten viel Zeit zum Singen, Spielen und Unterhalten und natürlich wurde fleißig ‚getoewzt‘. Das Erleben in diesen Tagen ist eigentlich ausgedrückt mit einer Rückmeldung aus der Jugendgruppe: ‚Jetzt habe ich einmal richtig Gemeinde erlebt‘. – So war die erste Gemeindefreizeit geboren.“

## Bad Königshofen

„Seit Oktober 2007 arbeiten wir mit vier Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 18 Jahren“, schreibt Lenemarie Funck-Späß. „Da wir keine eigene Jugendgruppe haben und den Jugendlichen ein Gemeinschaftserlebnis im mennonitischen Kontext ermöglichen wollten, hatten uns die Gemeinden Schwandorf, Regensburg, Landau die Möglichkeit der Teilnahme an ihren Unterweisungswochenenden-

zugesagt. Aus noch nicht ersichtlichen Gründen, sind unsere jungen Leute jedoch noch nicht für überregionale Veranstaltungen zu gewinnen. So hat sich Christian Quarz, Jugendpastor im Juwe, bereit erklärt, an drei Wochenenden mit der Gruppe zu arbeiten. Die weiteren Einheiten gestalten Otto Funck und ich.

Ausgehend von aktuellen Fragen der Jugendlichen, stehen wir vor einer Herausforderung, weil sich viele Fragen und Zweifel auftun bezüglich Lehre und Glauben. Gestellt wurde auch die Frage nach der Zukunft unserer Gemeinde. So haben wir die gute Möglichkeit, im sehr offenen Gespräch auf die Jugendlichen einzugehen und die von uns als wesentlich definierten Themen damit zu verknüpfen.“

## **Bammental**

„In einer der letzten Gemeindeversammlung behandelten wir den Wunsch nach einem eigenen Gemeindezentrum“, schreibt Wolfgang Krauß. „Die Notwendigkeit dafür wird angesichts zahlenmäßigen Wachstums und steigender Zahl von Veranstaltungen immer deutlicher. Trotz mancher Skepsis fanden wir zu einer eindeutigen Entscheidung, nach Möglichkeiten zum Erwerb eigener Räume zu suchen. Anders als vor einigen Jahren scheint die Zeit dafür jetzt reif.“

Die Zahl unserer Hauskreise ist von 2 auf 3 gestiegen. Die Jugendkreise für Jungs und für Mädchen treffen sich nun alle 14 Tage zusammen. Das monatliche „Studio Knalltüte“ für Grundschulkinderschulkinder zieht etwa 30 Kinder an. Höhepunkte sind die Übernachtung draußen und die Radtour. ‚Stufen des Lebens – Religionskurs für Erwachsene‘ geschieht inzwischen gemeinsam mit der evangelischen Kirchengemeinde. Diese Methode spricht vor allem Frauen an.

Neu begonnen wurde ein Treffen der im Predigtamt stehenden Geschwister. Wir wollen Erfahrungen austauschen, uns gegenseitig stärken, Predigtthemen und Themenreihen erörtern. Ein allgemeines Mitarbeitertreffen geht in eine ähnliche Richtung.“

## **Branchweilerhof**

„Der Auftrag der Gemeinde‘ lautete der Untertitel des zweiten Begegnungsabends der Neustädter Mennonitengemeinden am 29. Januar 2008 – dieses Mal in unseren Räumen auf dem Branchweilerhof“, schreibt Udo Adams. „Mehr als 30 Personen waren gekommen, um sich wieder zu sehen, neue Leute aus den anderen Gemeinden kennen zu lernen und Gemeinschaft zu haben. Nach der Begrüßung und einem kräftigen ‚Durcheinanderwirbeln‘ der Sitzordnung hatte jede Gemeinde die Gelegenheit, sich den anderen kurz vor zu stellen. Außer dem Alter, der Größe und dem Programm der jeweiligen Gemeinde war auch etwas über die Herkunft bzw. Zusammensetzung zu erfahren. Den drei Gemeinden gemeinsam ist bei aller Unterschiedlichkeit wohl der Gottesdienst als Zentrum des Gemeindelebens zur Begegnung mit Gott und mit den Geschwistern.“

In einem Kurzreferat deutete Erich Lotz auf der Grundlage von Eph. 3, 8ff den wesentlichen Auftrag der Gemeinde nicht in der Mission, sondern darin, ‚das Geheimnis Gottes allen Menschen sichtbar zu machen‘. Dies sei nur durch die Gemeinde als Tempel Gottes, als Einheit in Vielfalt möglich. Gott zeigt sich in seiner Gemeinde – das kann nicht ein Einzelner sein. Anschließend fand noch ein kurzer Austausch über das Gehörte statt, bevor nach dem ‚offiziellen‘ Programm noch genügend Zeit war, um zu erzählen und die Beziehungen zu vertiefen.“

## **Deutschhof**

„Ich verbringe mein drittes Praktikum im Rahmen meiner theologischen Ausbildung beim Theologischen Seminar des BFP in Erzhausen in der Freien Christengemeinde in Lörrach“, schreibt Tobias Roth. „Die Gemeinde in Lörrach umfasst 160 Mitglieder und hat zwei Gemeindebüros, in denen ich nun für zwei Monate mithelfen und mitlernen darf. Pastor Daniel Dallmann ist mir ein guter Mentor und Freund geworden. Ich glaube, dass ich in dieser Gemeinde für meinen späteren Dienst viel von ihrer Struktur lernen kann.“

Noch ein Jahr, dann sind dreieinhalb Jahre Studienzeit vorbei. Ich muss mich jetzt schon umschaun, in welcher Gemeinde ich

mein Hauptpraktikum für sechs Monate verbringen werde. Mit diesen Gedanken steuere ich gerade auf meine Abschlussarbeit zu, die ich November abgeben muss. Ich habe mich für das Thema ‚Familie aus biblischer Sicht und die praktische Konsequenz für die Gemeindearbeit heute‘ entschieden. Mir brennt dieses Thema auf meinem Herzen, und ich will herausfinden, wie Familien besser in den Gemeinden integriert werden und ihnen geholfen werden kann.“

## ***Nachrichten aus aus Gemeinden***

### **Freiburg**

„Eine Studentin, die seit mehreren Jahren unsere Gemeinde besuchte, ist nach Bochum gegangen um weiter zu studieren. Sie plant dort den Abschluss als Magister und wird wohl anschließend promovieren“, schreibt Franz Esau. „Inzwischen ist sie verlobt. Am 5. April wird ihre Hochzeit in Bochum sein. Ich werde sie trauen. Zum Traugespräch war sie mit ihrem Verlobten nach Emmendingen gekommen. Es war ein gutes Gespräch mit großer Offenheit für das Evangelium der beiden Verlobten.

Für den 18. Mai ist bei uns in der Gemeinde eine Taufe geplant. Ein Student und eine Rentnerin haben den Wunsch getauft zu werden. Beide besuchen schon seit längerer Zeit ganz regelmäßig die Veranstaltungen unserer Gemeinde. Unsere angebotene Glaubensunterweisung haben sie dankbar angenommen. Wir freuen uns auf diesen Festtag.“

### **Halle**

„Bei uns in der der Soli Deo Gemeinde gibt es Überlegungen, einen zweisprachigen Kindergarten zu eröffnen“, schreibt Charlotte Yoder. „Seit ein paar Jahren sind Gedanken, Ideen und Gebete in Richtung Kinder, Erziehung, und Zweisprachigkeit in uns lebendig. Zusammen mit anderen Christen in Halle haben wir den Verein ‚Elterninitiative Königskinder

e. V.‘ gegründet und sind nun am Planen und Suchen. Einige Pläne sind konkret: Christliche Erziehung, Zweisprachigkeit, der Name der Einrichtung ‚Königskinder‘ Vieles ist noch nicht so konkret wie z.B. die Räumlichkeiten bei Soli Deo. Wenn vom Bau-Ordnungsamt nichts dagegen spricht, stehen uns größere Renovierungsmaßnahmen bevor. Unkonkret sind bisher Fragen nach Erzieherinnen, Kapital, Fördermitteln und allgemeiner Unterstützung von einem größeren Netzwerk im Leib Christi. Deswegen machen wir das Projekt bekannt, damit Leute die Interesse, Erfahrung, oder Lust mitzumachen haben überhaupt davon wissen. Wir sehen Gottes Hand bei diesem Projekt und wollen Ihm und den Menschen in Halle dienen. Mehr Informationen zu dem Vorhaben gibt es bei: CharlotteYoder@gmx.de.“

### **Hasselbach**

„Die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden Kochendorf, Hasselbach und Möckmühl, hat im vergangenen Jahr zu einem gemeinsamen Abendgottesdienst für alle drei Gemeinden geführt, der von einem Team vorbereitet und in allen drei Gemeinden nacheinander durchgeführt wurde“, schreibt Brigitte Bucher. „Seither trifft sich ein Team regelmäßig um weitere Aktionen vorzubereiten. Am 29. Februar haben wir gemeinsam einen Jugendgottesdienst geplant und gefeiert. Die Zusammenarbeit der drei Gemeinden hilft uns, auch mal Projekte anzugehen, die sich eine Gemeinde allein nicht so zutraut.

### **Ingolstadt**

„Angeregt durch den Leitungskreis wie auch durch einzelne Gemeindeglieder hat die letzte Gemeindestunde den Vorschlag diskutiert und befürwortet, Jonas Sägger ab Sommer 2008 zu 50 % anzustellen“, schreibt Christoph Landes. „Die Anstellung soll auf drei Jahre befristet sein. Wir freuen uns und staunen darüber, wie sich die Jugendarbeit in diesem Jahr entwickelt hat. Seit die Gruppe es wagte, sich an Jesus-House zu beteiligen und befreundete Jugendliche von außerhalb der Gemeinde einzuladen, ist der Jugendtreff auf etwa 20 Teilnehmende angewachsen. Auch der Jugend-

hauskreis ist gewachsen und Jonas hat kürzlich einen Glaubensgrundkurs für Jugendliche gestartet. Anfangs zu dritt kamen noch einmal 5 weitere Jugendliche hinzu.

Rein statistisch betrachtet haben wir derzeit 73 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 0 und 17 Jahre; davon sind mindestens 40 über 10 Jahre. Wir wollen auf die aktuelle Entwicklung reagieren und schlagen deshalb der Gemeindeversammlung vor, in ihrer Jahresversammlung am 27. Januar die Anstellung zu beschließen. Angesichts unserer Kassenlage glauben wir, dass wir die finanziellen Mittel dafür aufbringen können. Wir werden dafür allerdings noch etwas stärker gefordert sein als bisher. Wir sehen auch die Gefahr oder Versuchung, dass eine derartige Anstellung auch einen Gewöhnungseffekt begünstigt und so etwas wie eine ungute Professionalisierung vorantreiben kann. Doch dem müssen wir uns stellen, indem wir uns immer wieder bewusst machen, dass es – auch im Sinne des Priestertums aller Gläubigen – unvermindert das Engagement aller Gemeindeglieder braucht.

Jonas ist derzeit im zweiten Praktikumsjahr. Vorgespräche mit ihm haben ergeben, dass er gerne bereit ist, diesen Dienst zu tun. Ihm ist Jugend wichtig, aber er möchte auch in anderen Bereichen der Gemeinde aktiv sein. Eine Arbeitsbeschreibung wird noch in Abstimmung mit dem Leitungskreis erstellt werden. Jonas ist am Sondieren, ob er mit der Teilzeitanstellung auch das Aufbaustudium am TS Bienenberg verknüpfen kann, was auch eine finanzielle Frage ist. Zu diesem Weiterstudium wurde er in der Gemeindestunde ermutigt.

## **Karlsruhe-Thomashof**

„Unsere Vision heißt ‚WWW – Wohlfühlen, Wachsen, Weitergeben‘, schreibt Edwin Boshmann. „Diesen Slogan durften wir uns von unserer Gemeindejugend ‚kopieren‘, die ihn für die Jugendkreise erfunden hat.

Dabei haben wir festgestellt, dass wir uns durchaus schon wohl fühlen. Durch unsere Gemeinschaftssonntage und Stehimbisse mit Kaffee und Kuchen nach den Gottesdiensten tun wir recht viel für diesen Bereich. Das Wachsen ist auch nicht unsere schwächste Seite: Viele Hauskreise tragen mit Austausch und

gegenseitiger Hilfe für ein kontinuierliches Wachsen bei. Außerdem helfen ausliegende Predigtreihen, wie z.B. die über den Philipperbrief, ein tieferes, persönlicheres Verständnis für Bibel und eigenen Glaubens zu erlangen.

Beim Weitergeben sind wir nicht ganz so stark. Deswegen versuchen wir diesen Punkt mit unserem Leitungskreis in und mit der Gemeinde auszubauen. Dass unser Leitungskreis geschlossen hinter diesem Anliegen steht, erfüllt uns mit Freude und Zuversicht.

Unsere Jugend und die jungen Erwachsenen haben sich restrukturiert. Dazu diente ein Klausurtag der gesamten Jugend. Dabei sind 3 Jugendhauskreise "erwachsen" geworden und laufen nicht mehr als Jugendhauskreise sondern als ganz "normale" Hauskreise. Ein neuer Jugendkreis hat sich gebildet, der nun einen etwas anders gearteten Schwerpunkt hat und Teenager tatsächlich anspricht und gut angeht.

## **Landau**

„Der gemeinsame Gottesdienst am Sonntag im Zentrum unserer Aktivitäten.“, schreibt Ullu Horsch. „Dabei versuchen wir, Farbe und Abwechslung in die Gestaltung der Gottesdienste zu bringen. Wir planen immer wieder besondere Gottesdienste, zu denen wir gezielt Freunde und Bekannte einladen können. Bewährt haben sich dabei Kreativgottesdienste, bei denen der Schwerpunkt darauf liegt, die Verkündigung des Evangeliums durch kreative Elemente wie Tanz, Theater, Musik, Gesang und meditative Texten zu gestalten. Diese Gottesdienste sind in der Regel überdurchschnittlich gut besucht.

Auch wenn diese besonderen Gottesdienste guten Anklang finden, haben wir uns dieses Jahr trotzdem die Frage gestellt, wen wir mit diesem Angebot eigentlich erreichen. Sind es in erster Linie gläubige Christen aus den umliegenden katholischen Gemeinden? Sie sind eigentlich nicht auf der Suche nach einer geistlichen Heimat. Und, erreichen wir mit unserem Gemeindeangebot überhaupt kirchenferne Menschen?

Mit dem Wunsch, Gemeinde in Landau zu bauen, verbindet sich auch der Wunsch, als Gruppe zahlenmäßig zu wachsen und Menschen zu erreichen. Dabei wollen wir nicht

Menschen von anderen Kirchen abwerben, sondern Menschen im Blick haben, die nirgends eine geistliche Heimat haben.“

## *Nachrichten aus aus Gemeinden*

### **Möckmühl**

„Unsere Öffentlichkeitsarbeit konzentrierte sich im letzten Jahr auf zwei Bereiche“, schreibt Peter Scheffler-Kroeker. „Im Herbst haben Brunhilde Horsch und Ute Uebele den Reli-Kurs Stufen des Lebens zum Thema: 'Quellen, aus denen Leben fließt' geleitet. Dazu laden wir immer öffentlich ein und sind dankbar, dass ca. 2/3 der Teilnehmenden von außerhalb unserer Gemeinde kommen. Auch der Bericht über ihren Einsatz in Tansania mit Christliche Dienste, den Rahel Kroeker am 10. November 2007 in unserer Gemeinde hielt, traf auf großes Interesse unter den Möckmühlern.

Die ökumenische Verständigung über unsere örtliche Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Möckmühl ist über die Jahre zu einem festen Bestandteil unseres christlichen Zeugnisses in Möckmühl geworden. Gemeinsam mit den Katholischen und Evangelischen Kirchen gestalten wir jedes Jahr im Januar die ökumenische Bibelwoche. Außerdem feiern wir mindestens zwei ökumenische Gottesdienste miteinander; ein Auferstehungsgottesdienst in der Friedhofskapelle am Ostersonntag und den Gottesdienst in der Evangelischen Kirche bei unserem Stadtfest im Juni. In der Karwoche begehen wir gemeinsam den Kreuzweg der Jugend, bei dem wir gemeinsam Andachten in allen drei Kirchen feiern.

Dankbar sind wir auch für die vielfältigen Gottesdienstbesucher/innen. Eine angenehme Mischung aus den verschiedenen Konfessionen treffen sich in unseren Gottesdiensten, so dass wir überwiegend zwischen 50 und 70 Gottesdienstbesucher sonntags begrüßen können. Obwohl es mehr sein könnten, nehmen ca. 10-15 Kinder und Jungscharler an unseren Angeboten teil.“

### **Meßkirch**

„Gott hat uns 2007 endlich unsere eigene Pfadfindergruppe der Royal Rangers geschenkt. Seit September trifft sich ein sechsköpfiges Team mit 17-20 Kids im Alter von 7-14 Jahren in drei Gruppen jeden Samstag in unseren Gemeinderäumen, um ihr Programm zu gestalten“, schreibt Irina Rebholz. Unsere Gruppe ist dem Sigmaringer Stamm angeschlossen zu dem auch Mitarbeiterverbindungen bestehen.

Unser Ziel ist es, so auch Familien und Eltern zu erreichen. Bei einer achteiligen Frauenabend-Seminarreihe nahmen zwischen 20 und 30 Frauen regelmäßig teil. Auch bei unserem Frauenfrühstückstreffen durften wir insgesamt 40 Frauen aus unseren Bekannten- und Gemeindegemeinschaften begrüßen und so neue und bestehende Kontakte pflegen. Um uns in der Gestaltung und Ablauf unseres Gottesdienstes zu festigen und neu zu strukturieren, bot uns Andreas Dyck zu diesem Thema ein Seminar für alle beteiligten Mitarbeiter an.

Leider wollte uns Familie Dyck mit ihrem kleinen Noah aus familiären Gründen zum Jahreswechsel verlassen, und sind jetzt wieder nach Espelkamp in ihre alte Heimat gezogen. So standen wir also wieder vor der Aufgabe, einen für unsere Gemeinde passenden Mitarbeiter zu suchen. Aber auch hier konnten wir uns über die Soforthilfe des Herrn und die Gebetsanhörung nur staunen.

Nach Empfehlungen unterschiedlicher Personen lernten wir Martin Schnegg aus der Schweiz kennen, der nach absolvierter Bibelschule Bienenberg als Praktikant auf der Lindenwiese ETG gearbeitet hat. Zum 01. Januar 2008 konnten wir seine 60%-Anstellung zu als theologischer Mitarbeiter fest machen. Seine Schwerpunkte werden Predigtstunden und Jugendarbeit sein.

### **München**

„Als besondere Herausforderung betrachten wir die Weiterentwicklung unserer Gemeinde“, schreibt Hartmut Habeker. „Damit die Kinder gerne kommen, haben wir damit begonnen, Kindertage durchzuführen, die gerne auch von Freunden besucht werden. Wir sehen uns als einladende Gemeinde und versuchen u. a. durch eine eigene Webseite Leute



anzusprechen, die auf diesem Weg Information und Kontakt zu unserer Gemeinde suchen. Als Gemeinde unterstützen wir zusammen mit dem Hilfswerk die Flüchtlingsarbeit in München.

Zu den bereits bestehenden Hauskreisen hat sich eine neue Gruppe gebildet, die sich mit Texten der Bibel durch ‚Bibelteilen‘ befasst.“

## Neustadt

„Die Höhepunkte in unserem Gemeindeleben sind immer wieder, wenn wir uns mit Menschen im Namen Jesus Christus versammeln können“, schreibt Frank Panitz. „So gehört es schon seit einigen Jahren dazu, dass die 3 ansässigen mennonitischen Gemeinden in Neustadt/Weinstraße zusammen einen Hofgottesdienst planen, organisieren und ausrichten. Mit diesem gemeinsamen Gottesdienst sollen zwei Dinge erreicht werden: - missionarisches Wirken der drei Gemeinden nach außen, erreichen der nicht gemeindegehörigen Mitmenschen im Wohngebiet sowie das stärkere Zusammenwachsen der drei Gemeinden selbst.

Um dieses Miteinander noch stärker zu fördern, haben wir eine weitere feste Veranstaltung in den Terminkalender aufgenommen worden. Es ist die ‚Zeit der Begegnung‘ die im Abstand von ca. 10 Wochen im Wechsel der Gemeindeverantwortung angeboten wird. Es ist eine Zeit des gegenseitigen Kennenlernens und des gemeinsamen Austauschs über Gottes Wort.

Der gemeindeübergreifende Teentreff, den Liesa und Udo Adams von der Gemeinde Branchweilerhof leiten, wird sehr gut von den Teens der Gemeinden und deren Freunden angenommen.“

## Nürnberg

„Im Herbst 2007 hat sich Renate van der Smisen aus dem Leitungskreis der Gemeinde zurückgezogen, um sich verstärkt ihren Projekten an ihrem Wohnort in widmen zu können“, schreibt Gerd Stransky. „Seit dem besteht der Leitungskreis aus Gerhard Neufeld, 45, Doris Stransky, 47 Gerd Stransky, 55 sowie Ilse Schittko, 80.“

## Owingen

„Ein großes Thema, mit dem wir uns als Leitung und als Gemeinde 2008 beschäftigen werden, wird es sein, ein Leitbild für unsere Gemeinde zu entwickeln und zu formulieren“, schreibt Jürgen Kragler. „Wir sind eine relativ kleine Gemeinde und haben ein großes und vielseitiges Programm, das wir unbedingt strukturieren, bündeln und an diesem Leitbild ausrichten möchten.“

## Pfullendorf

„Etwas schmerzlich war in diesem Jahr, dass uns eine langjährige Mitarbeiterin verlassen und sich einer anderen Gemeinde angeschlossen hat“, schreibt Dörte Maisenbacher. „Aber Gott hat schon vorgesorgt, wir haben vier neue Gemeindeaufnahmen vor uns und hatten Anfang des Jahres auch schon eine.“

## Regensburg

„Am 1. März durften wir über 60 Personen zum Seminar mit Tim Geddert begrüßen“, schreibt Liesa Unger. „Neben Gästen aus Regensburg und Freunde wie Gemeindeglieder unserer Gemeinde, kamen Geschwister aus weiteren Verbandgemeinden und aus Mennoniten-Brüdergemeinden. Zu den Themen ‚Vorbilder der Nachfolge‘ und ‚Erwartungen an Wunder‘ studierten wir hauptsächlich Bibelseiten aus dem Markusevangelium. Tim forderte uns heraus, den Details der Geschichten große Aufmerksamkeit entgegen zu bringen. Mich hat beeindruckt mit welcher Leidenschaft Tim das Wort Gottes studierte und wie er stets praktische Bezüge zum Leben in der Nachfolge Jesu Christi herstellte. Die Vorträge wurden auf Kassetten aufgenommen und können bei Wilhelm Unger bestellt werden.“

## Reutlingen

„Unsere Gemeinde erfreut sich insgesamt an einem guten Gottesdienstbesuch“, schreibt Paul-Gerhard Schneider. Auch die Gemeindeglieder, die sehr weit weg wohnen, lassen es sich nicht nehmen, in der Gemeinschaft ein-

mal im Monat anwesend zu sein. Die Diasporasituation der Gemeinde macht uns zu schaffen. Nur noch wenige Mitglieder wohnen in Reutlingen und können zu Menschen auch im Alltag Kontakt halten und so persönlich auch in die Gemeinde einladen. Durch die Altersstruktur der Gemeinde sind wir automatisch mit den Fragen und Problemen eher älterer Menschen konfrontiert. Das gegenseitige Unterstützen und das Gebet füreinander stehen bei uns zur Zeit im Vordergrund.

In den Gesprächsgottesdiensten setzen wir uns, ausgehend von den Predigttexten, die Schwerpunkte in die Stärkung des Glaubens der Teilnehmenden. Es ist uns dabei wichtig, dass wir auch Persönliches voneinander wissen und uns gegenseitig stärken können. Vielfältige Themen des alltäglichen Christseins werden angesprochen. Auch der Rückblick in die Vergangenheit und die Beschäftigung mit Themen, die sich aus der gesellschaftspolitischen Sicht für Einzelne ergeben, sind Gegenstand der Gespräche und biblischen Betrachtungen.“

## **Schwandorf**

„Unsere Gottesdienste finden alle zwei Wochen in unseren Gemeinderäumen in Fronberg statt, schreibt Philipp Horsch. „Alle 4 Wochen kommen wir nach dem Gottesdienst zu einem gemeinsamen Mittagessen zusammen. Wir freuen uns über ein reges Interesse, das sich in den regelmäßig kommenden ca. 20 Erwachsenen und 20 Kindern widerspiegelt.

Aufgrund der vielen Kinder sehen wir in der Kinderarbeit eine unserer Hauptaufträge und einen Hauptschwerpunkt. Sonntäglich bieten wir für drei Altersgruppen einen Kindergottesdienst an.

Im April 2007 startete gemeinsam mit den Gemeinden Regensburg und Landau die Unterweisungsgruppe „Welcome“. Die einzelnen Gruppen treffen sich alle 2 Wochen jeweils an Samstagen und in gewissen Abständen kommen auch alle 3 Gruppen zusammen. Ebenfalls im April beriefen wir nach einem längeren Prozess ein Leitungsteam, bestehend aus 5 Personen, das sich ca. 1x im Monat trifft. Ab Mitte des Jahres bieten wir im 2-wöchigen Rhythmus einen Gebetsabend an.

Unsere vielfältigen Aufgaben verlangen von allen Gemeindegliedern einen sehr hohen

Einsatz, der auf Dauer nur sehr schwierig aufrecht zu erhalten ist. Diese Situation bewegte uns dazu, die Pastorensuche erneut aktiv anzugehen. Für diesen Prozess haben wir uns dazu entschlossen, eine externe Begleitung in Anspruch zu nehmen. Ab August trifft sich hierzu das Leitungsteam regelmäßig mit Uwe Heimowski, Pastor einer Baptistengemeinde in Gera. Wir bewegen in diesem Prozess der Pastorensuche zunächst Themen wie: Wo stehen wir? Wie funktionieren wir? Was ist unsere Identität? Welche Erwartungen haben wir? usw. Innerhalb der nächsten Monate werden wir aus diesem Prozess heraus mit der konkreten Pastorensuche beginnen können.

Ein weiteres Thema das uns seit geraumer Zeit begleitet ist sind unsere Gemeinderäume. Wir fühlen uns in den Räumen sehr wohl, jedoch zeigt sich einerseits, dass vor allem an Gottesdiensten wir oft an die Grenzen kommen und uns sehr eingeengt fühlen. Andererseits sind unsere Räume von der Lage her nur sehr schwierig zu finden, regelrecht versteckt gelegen. Dadurch vermissen wir eine gewollte Öffentlichkeitswirkung sehr. Konkret sind wir demnach auch seit kurzem auf der Suche nach neuen Räumen in Schwandorf.

Wir sind dankbar für unseren Weg als Gemeinde bis hierher, für die Begleitung und Bewahrung durch unseren Herrn Jesus Christus. Wir freuen uns über Besuche und Begleitung im Gebet.“

## **Sinsheim**

„Zu den festen Hauskreisen unserer Gemeinde gesellten sich 2007 fünf zeitlich begrenzte Kreise, so dass es momentan 9 Hauskreise bei uns gibt“, schreibt Jürgen Riek. „Ca. 20 neue Hauskreisteilnehmer besuchen so zum ersten Mal oder wieder einen Hauskreis. An unserer Gemeindestruktur nahmen wir ein paar Änderungen vor. Neu ist, dass sich alle Leiter/innen 6x pro Jahr treffen. Dieses Treffen ist verbindlich. Dadurch wollen wir die Gruppen besser vernetzen und gemeinsam unsere Gemeinde nach vorn bringen. Um einen besseren Informationsfluss zu gewähren gibt es ein vierteljährliches Gemeindeforum: Information, Austausch, Diskussion für alle Freunde und Mitglieder der Gemeinde.

Im Laufe dieses Jahres wollen wir unsere Hauskreislandschaft weiter ausbauen. Wir wollen uns wieder einer Gemeindeanalyse ‚unterziehen‘ um unser Potenzial und unsere Wachstumsbereiche neu zu überprüfen. Wir wollen unsere innergemeindliche Kommunikation und Partizipation verbessern. Wir wollen daran gehen konkrete Ziele und Visionen entsprechend unserem Leitbild für uns als Gemeinde betend zu erarbeiten.

Darüber hinaus wollen wir unseren Fokus nach außen richten: Wie erreichen wir die Menschen unserer Umgebung? Wie können wir Gottes Liebe glaubhaft und relevant als Gemeinde leben und weitergeben? Dazu wollen wir fragen, was uns als Gemeinde entspricht, was zu uns passt. Wichtig erscheint es uns, neue, zukünftige Leiter zu begleiten und zu schulen.

Konkret steht 2008 folgendes an: Wir machen eine Gemeindefreizeit, wir wollen mit unserer Umgebung unser 10jähriges Gemeindehaus feiern. Dann werden wir als Gemeinde das Missionarische Forum und die Mitgliederversammlung des DMMK beherbergen. Am 26. Oktober wird das Erntedank- Missionsfest in Sinsheim stattfinden. Durch die Teilnahme am Stadtfest, durch Familiengottesdienste und Jugendgottesdienste und weitere Angebote wollen wir Menschen mit der Liebe Gottes erreichen.“

## Stuttgart

„Im vergangenen Jahr hat sich die Gemeinde eine neue Leitungsstruktur gegeben“, schreibt Gerhard Bucher. „Die Gemeindeleitung besteht jetzt aus drei Personen: zwei Gemeindegliedern und dem Pastor oder der Pastorin. Derzeit sind das Volker Haury als Gemeindeleiter, Anita Lichti für die Pastorin und Andreas Huber, der jetzt leider aus Berufsgründen in Prag wohnt. Fünf Aufgabenbereiche wurden geschaffen: Gottesdienst und Gemeindeveranstaltungen, Kinder und Jugend, Mission und Ökumene, Diakonie und Seelsorge sowie Verwaltung und Finanzen. Die Leiter dieser Aufgabenbereiche bilden zusammen mit dem Leitungsteam die Gemeindeleitung. Die Mitarbeitendenbesprechung, die für alle Gemeindeglieder offen war und früher alle ein bis zwei Monate stattfand, gibt es jetzt nicht mehr. Die

Aufgabenbereiche arbeiten selbständig. Im Gemeindeforum, das drei- bis viermal im Jahr einberufen wird, trifft sich dann wieder die ganze Gemeinde.

Das Jahr 2008 ist in vieler Hinsicht ein besonderes Jahr für unsere Gemeinde. Sie wird 75 Jahre alt. Am Wochenende 31. Mai/1. Juni sind die Jubiläumsfeierlichkeiten; es wird eine Festschrift geben; eine Wand im Gemeindegemeinschaftssaal wird als Plakatwand gestaltet mit Dokumenten, Texten, Bildern aus den letzten 75 Jahren, usw. Es wäre schön, wenn wir in diesem Jubiläumsjahr eine neue Pastorin/einen neuen Pastor finden könnten. Wir beten dafür, dass uns Gott diese Bitte erfüllen möge.“

## *Nachrichten aus aus Gemeinden*

### Wössingen

„Dem langjährigen Wunsch des Leitungskreises, nach der Anstellung eines Mitarbeiters konnten sich im Laufe der Zeit immer mehr Gemeindeglieder anschließen“, schreibt Dorothee Kreiter. „So wurde es möglich, dass die Gemeinde den Leitungskreis dazu beauftragte, nach einer geeigneten Person zu suchen. Zum ersten Mal in der Gemeindegeschichte sind wir bereit, viel Geld für die eigene Gemeinde auszugeben, zum ersten Mal wird über das Prinzip des ausschließlichen Laienpredigtums hinausgegangen. In diesem Zusammenhang stehen Themen wie die Einsetzung von Frauen als Prediger, Umgang mit Menschen, die Dienste in der Gemeinde tun, Gemeindeverständnis, Taufe, Seelsorge, Öffentlichkeitsarbeit und Wirken nach außen.

Als einzige in Wössingen ansässige Freikirche sehen wir unseren Auftrag darin, freikirchliches Angebot am Ort zu sein, für Menschen, die aus welchen Gründen auch immer, eine freie Kirche suchen. Dafür brauchen wir kompetente Unterstützung, die wir durch eine Anstellung anstreben. Weiterhin wollen wir die Kontakte zu den anderen Kirchen, Gemeinden und Gemeinschaften pflegen, sowie im Ort präsenter werden.“

# Im Gespräch mit...

**Simon Höfli, 24 Jahre verheiratet mit Rebecca, seit 1. September 2006, theologischer Angestellter der Mennonitengemeinde Owingen in Halbzeitanstellung**

**1. Simon, zu deinem Werdegang gehören eine Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann und eine dreijährige Bibelschulbildung am Bibelseminar Königsfeld. Welche Erfahrungen aus diesen beiden Lebensabschnitten haben dich geprägt?**

Während meiner Ausbildung zum Einzelhandelskaufmann hat mich sehr der Umgang mit anderen Menschen geprägt. Vor allem im Kontakt zu den Kunden war es für mich immer wieder erstaunlich, was ein nettes Hallo und ein liebes Lächeln alles bewirken kann. Gerade für viele ältere Leute ging es nur zweitrangig um das Einkaufen von Waren, für sie zählte viel mehr ob da jemand ist, mit dem sie erzählen können und der für sie da ist. Zudem habe ich bereits von Anfang an meiner Ausbildung viel Verantwortung tragen müssen und auch das hat mich positiv geprägt. In meiner Ausbildung am Bibelseminar Königsfeld (BSK) haben mich drei Dinge sehr geprägt. Als aller erstes Gottes Wort – Vorher hatte ich in meinem Leben noch nie so viel Zeit um darin zu lesen und es zu studieren. Dabei habe ich vieles entdecken und lernen dürfen. Als nächstes war die finanzielle Situation während meiner Zeit am BSK immer wieder sehr spannend. Ich habe in den drei Jahren lernen dürfen, was es heißt, sich ganz und gar auf Gott zu verlassen und dass er einen immer wieder versorgt. Letzteres auf oft sehr unerwarteten Wegen. Als drittes wurde ich sehr durch das gute Miteinander meiner Mitseminaristen und auch mit den Lehrern geprägt. Über vieles wurde immer wieder diskutiert und dadurch haben wir alle enorm viel gelernt. Gerade dadurch, dass wir drei Jahre miteinander unterwegs waren, haben sich viele Freundschaften ergeben die mich auch heute noch weiter prägen.

**2. Du kommst aus der Mennonitengemeinde Sembach. Wie haben deine Gemeinde und dein Elternhaus dich auf dem Weg zu einer**

**biblisch-theologischen Ausbildung begleitet und unterstützt?**

Meine Familie war und ist mir ein sehr großer Rückhalt. Es ist von unermesslichem Wert für mich zu wissen, da ist jemand der betet für mich jeden Tag. Zum anderen haben sie uns auch immer wieder, nach ihren Möglichkeiten finanziell ausgeholfen. Was ich besonders schätze waren aber immer wieder die tiefgehenden Gespräche mit meinen Eltern durch die ich viel Vertrauen und Motivation schöpfen konnte. Die Gemeinde Sembach hat mir zum einen mit einer monatlichen finanziellen Unterstützung geholfen und zum anderen haben viele für mich gebetet. Hin und wieder, wenn sich ein „Heimatbesuch“ einrichten ließ, wurde ich von Herbert Hege aber auch von anderen Gemeindegliedern eingeladen. So konnte ich von meinem Ergehen erzählen und sie beteten ganz konkret für meine Anliegen.

**3. Was gab bei dir den Ausschlag, dich für das Bibelseminar Königsfeld zu entscheiden und dich hier auf einen Gemeindedienst vorzubereiten? Welche Ausbildungsinhalte und Studienschwerpunkte kommen dir heute besonders zugute?**

Zunächst spielte ich mit dem Gedanken, eine Bibelschulbildung berufsbegleitend zu machen. Dabei bot für mich das BSK die beste Plattform. Gerade auf meiner Suche nach einer geeigneten Bibelschule war für mich der Internetauftritt des BSK eine große Hilfe, wo ich mich schnell und gut zurecht fand. Dies sind ganz praktische Dinge, die mir aber auf dem Weg der Entscheidungsfindung sehr geholfen haben. Zum anderen wollte ich auch auf keine „Internatsschule“ gehen. Mit am entscheidenden war die praktische Ausrichtung der dort angebotenen Ausbildung. So sind zwei Praktika, einmal eines von 10 Wochen und dann eins von 5 Monaten in die Ausbildungsdauer von drei Jahren integriert. Dazu kommt noch ein praktischer Gemeindedienst pro Woche z.B. Jungschar oder Predigtendienst in einer Gemeinde vor Ort.

Ich bin ein sehr praktisch veranlagter Mensch und ich habe diese Angebote für mich als sehr wertvoll erachtet. Studienschwerpunkte, die mir heute zu Gute kommen, sind sicher-

lich die ganzen biblischen Fächer. Es war zwar oft so viel Gutes, dass ich froh war, wenn ich nur einen Teil davon behalten konnte, aber dennoch ist auch dies eine sehr wichtige Grundlage für meinen heutigen Dienst. Zum anderen ergaben sich viele Fächer als sehr praxisnah und man konnte vieles im Unterricht ausprobieren. Ein Fach von dem ich heute mit am meisten profitiere ist „Persönliche Organisation und Zeitmanagement“. Dort habe ich gelernt, wie ich gut strukturiert und organisiert arbeiten kann. Gerade weil ich nur eine 50%-Stelle habe, ist dies enorm wichtig für mich.

#### **4. Wie kam es zu deiner Anstellung in Owingen? Wer war oder was war die treibende Kraft?**

Die Gemeinde Owingen lag nur eine ¾ Stunde von Königfeld entfernt und es war die Heimatgemeinde meiner Frau. So kam es dazu, dass ich oft zu Besuch war und den Gottesdienst miterleben konnte. Mit der Zeit kam dann auch die Anfrage, ob ich eventuell mal predigen oder sogar eine Kinderbibelwoche oder Teeniewochenende als Referent machen könnte. Dies tat ich gerne und war für mich noch mal eine willkommen Abwechslung zum Bibelschulalltag und ein weiteres willkommenes Übungsfeld. So durfte die Gemeinde mich und ich sie schon kennen lernen. Mit meiner Frau Rebecca betete ich, dass Gott uns doch ganz klar zeigen sollte, wo er für uns den Weg nach der Zeit im Schwarzwald sieht. Ein paar Möglichkeiten hatten sich schon aufgetan, aber so richtig wussten wir es noch nicht. An einem Wochenende wollten wir wegfahren, und wir spürten, dass sich an diesem Wochenende etwas für uns auf tun würde. Als wir wieder kamen rief mich Jürgen Kragler, einer der Ältesten von Owingen an. Er fragte mich im Namen der Gemeinde an, ob ich mir vorstellen könnte bei ihnen ab September anzufangen. Schon während des Telefonats wurde mir klar, dass ist die Antwort von Gott auf die wir gewartet haben. Danach ging es zwar noch in ein offizielles Bewerbungsverfahren, doch die treibende Kraft war Gott selbst und er lenkte es so.

#### **5. Du arbeitest als theologischer Angestellter in Owingen in einer Halbzeitanstellung. Was fällt in deinen Aufgabenbereich?**

Predigtendienst einmal im Monat, Gestaltung von Gemeindeveranstaltungen und Gottesdiensten, Zurüstung von Mitarbeitern für ihren Dienst in der Gemeinde, Koordinierung von Gemeindeaktivitäten, Kinder- und Jugendarbeit, Besuchsdienste, missionarische Gemeindegearbeit entwickeln und fördern.

#### **6. Im Leitungskreis der Gemeinde seid ihr zu viert. Wie teilt ihr euch die anfallenden Aufgaben und worin sehen die Leitungsteammitglieder ihre spezifischen Gaben?**

Unsere Leitung besteht aus zwei Ältesten und zwei Leitungspersonen. Die Ältesten sind mehr auch für die geistliche Leitung zuständig, während die beiden anderen mehr die organisatorische Verantwortung haben. Diese klare Aufteilung gelingt uns mit Sicherheit nicht immer, aber sie gibt uns einen gewissen Rahmen. In unserem Team haben wir von den Gaben her gesehen einen Lehrer, einen Visionär, einen Seelsorger und einen Mentor. So ergänzen wir uns immer wieder und können sehr gut miteinander arbeiten.

#### **7. Die Ausrichtung eurer Gemeindegearbeit hat einen eindeutig evangelistischen Akzent. Ihr wollt Menschen mit Jesus Christus bekannt machen und zu seiner Nachfolge einladen. Welche Erfahrungen macht ihr dabei?**

In den letzten Jahren ist unser Ansehen als Gemeinde in Owingen angewachsen. Die Owinger Bürger nehmen uns als aktive Gemeinde wahr, die viel und vor allem auch gutes Programm für Kinder und Jugendliche anbietet. Dies trägt auch langsam dazu bei, dass sich für manch einen die Hemmschwelle, sprich auch die Türschwelle zu einem überwindbaren Hindernis gestaltet. So lassen sich immer wieder Menschen einladen und sie kommen auch gerne. Gerade auch durch unsere Gästenachmittage wollen wir eine Plattform bieten, wo die Menschen uns aber auch darüber hinaus Jesus kennen lernen können. Ein Satz, der uns diesbezüglich sehr wichtig geworden ist, lau-

tet: „Wir wollen den Menschen Rast geben auf ihrem Weg zur Ewigkeit.“ So ist es unser Anliegen geworden, den Menschen einen Ort anzubieten, an dem sie Rast machen können, d.h. unter anderem, dass sie zur Ruhe kommen und neu gestärkt werden können. Dies ist sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn für uns wichtig geworden. So stellen wir Jesus auch immer wieder in den Mittelpunkt, der uns Rettung, Kraft und Zuversicht bringt und gibt.

### **8. In eurer Gemeinde habt ihr im Dezember ein Weihnachtsmusical aufgeführt. Was kann man sich darunter zum einem vorstellen und was ging da bei euch ab?**

Begonnen hat das Weihnachtsmusical bereits nach den Herbstferien. Anstatt Jungschar haben wir Kinder aus der Gemeinde und vom Dorf eingeladen zu einem Kindermusical. Es kamen dann regelmäßig 14 Kinder im Alter von 6 – 12 Jahren, mit denen wir dann Lieder und Texte einübten und Kulisse bauten. Unser diesjähriges Musical hieß „O je Bethlehem“ und war ein Mitmachmusical. Die meisten Lieder basierten auf bekannten Melodien von „O Tannenbaum“ bis „ihr Kinderlein kommet“. So gab es dann auch für alle Zuschauer ein Liedblatt und bei dem ein oder anderen Lied mussten dann alle mitsingen. So hat es nicht nur den Kindern, sondern auch den Opas, Omas, Mamas, Papas, und allen anderen sehr viel Freude gemacht. Auch dieses Jahr fand das Kindermusical wieder großen Anklang und so durften wir ca. 120 Gäste begrüßen und mit ihnen auch bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen ins Gespräch kommen. Auch wenn es für die Mitarbeiter viel Kraft und Zeit gekostet hat, konnten wir zum Schluss alle nur staunen wie Gott dieses Musical wieder gesegnet hat.

### **9. Jede Gemeinde lebt in und von ihren Gruppen, Kreisen und Projekten. Welches Bild ergibt sich da derzeit bei euch?**

Für uns als Gemeinde ist nach wie vor der Gottesdienst die zentrale Veranstaltung. Dort ist unser Dreh- und Angelpunkt, wo wir uns begegnen und wir gemeinsam auf Gott hören und ihn loben und preisen. Unter der Woche treffen sich sowohl die Jungscharkinder (14tägig) als

auch die Teenies (wöchentlich). Zu dem kommt noch der „Treffpunkt Bibel“ an dem bis zu 10 Leuten regelmäßig teilnehmen, um mehr aus und von Gottes Wort zu lernen. Seit gut einem Jahr trifft sich auch eine Gruppe junger Erwachsener regelmäßig zum Brunch (ausgedehntes Frühstück). Einige von ihnen wohnen weiter weg, studieren oder arbeiten im Schichtdienst. So dient dieses Treffen vor allem als Ort der Begegnung und des voneinander Hörens. Ansonsten ergibt sich ein sehr buntes und vielseitiges Bild von Projekten und Aktivitäten. Mehr dazu kann man auch auf [mennonitisch.de](http://mennonitisch.de) unter Gemeinde Owingen nachlesen.

### **10. Wo seht ihr die Herausforderungen für eure Gemeinde in den nächsten fünf Jahren? Welche Überlegungen, Pläne und Visionen habt ihr, diesen Herausforderungen zu begegnen.**

Zunächst einmal ist es für uns dran, als Gemeinde über unsere Identität nachzudenken und auch ein Leitbild für uns zu erarbeiten. Dazu gehört, sich auch Gedanken zu machen, was in den nächsten fünf Jahren auf uns zu kommen wird oder woran wir arbeiten wollen. In diesem Prozess stecken wir gerade drin und so fällt es mir nun schwer, diese Frage präzise zu beantworten. Was uns aber auf jedem Fall herausfordern wird sind „neue Menschen“, die zu uns in die Gemeinde kommen und kommen werden. Wie können wir ihnen begegnen und sie gut in unsere Gemeinschaft integrieren? Insgesamt befindet sich die Gemeinde im Aufbruch und es wird noch so manches Neues und auch Unerwartetes auf uns zukommen. Für uns ist daher sehr wichtig, immer wieder ganz nah an Jesus, unserem Haupt der Gemeinde, dran zu bleiben, aber auch miteinander hilfreich unterwegs zu sein.

### **11. Zu dir und deiner Familie. Welche Rolle spielen deine Frau Rebecca und deine Schwiegereltern Richard und Ruth Dettweiler für deinen Dienst in Owingen?**

Für manch einen sieht es vielleicht nicht so einfach aus, dass die Schwiegereltern des Angestellten in derselben Gemeinde sind. Die Frage nach der Rolle meiner Schwiegereltern

für mich und meinen Dienst in Owingen lässt sich gut erklären. Mit das Wichtigste ist, sie lassen mir meinen Freiraum, und wir können so miteinander als Gemeindeglieder auf dem Weg sein. Vor allem im privaten Bereich erlebe ich sie als sehr unterstützend und fürsorglich. Das ist ihre Art und jeder der sie kennt, kann das bestätigen. Von daher spielen sie insofern eine Rolle, dass sie mir einen stabilen privaten Hintergrund geben. Meine Frau Rebecca spielt zunächst einmal eine ganz praktische Rolle. Da sie zu 100% arbeiten geht, kommen wir zusammen mit meinen 50% ganz gut aus. Dies ermöglicht mir einen großen Freiraum in dem ich meiner Arbeit sehr flexibel gestalten kann. Nur so gelang es mir bisher, meine 50% - Anstellung nicht zeitlich zu überschreiten. Neben diesem praktischen Hintergrund weiß ich vor allem, dass sie mich liebt und sie versucht immer für mich da zu sein. Mit ihr kann ich über viele Dinge reden und mit ihrer ruhigen sachlichen Art hilft sie mir oft dabei einen guten Weg zu finden. Zum anderen unterstützt sie mich auch in der Gemeindegarbeit wo sie kann z.B. bei der Kinderbibelwoche, Fussballschule etc.

**12. Was brauchen Rebecca und du als Paar, dass es mit euch in der Gemeinde vorangehen kann? --- Ja, ich weiß, das ist eine recht intime Frage, aber nichtsdestoweniger eine sehr wichtige Frage. Magst, du, wollt ihr etwas dazu sagen?**

Für uns ist es wichtig, viel Qualitätszeit zu zweit zu haben. Diese Qualitätszeiten bringen uns immer wieder zusammen und helfen uns, in dem großen Projekt – Miteinander lebenslang unterwegs zu sein. Dieses Unterwegssein sollte ein Miteinander sein und kein Nebeneinander her. Momentan sind wir sehr dankbar, dass wir viele Qualitätszeiten haben dürfen und wir so mehr und mehr in unserer Beziehung gefestigt werden. In einer solchen Beziehung liegt dann auch viel Potential, das uns helfen kann, in der Gemeinde voranzugehen. Dazu kommt hinzu, dass wir in Owingen längerfristig unseren Platz sehen und auch die Gemeinde das so sieht. Dies ist eine gegenseitige Verbindlichkeit die uns gerade sehr viel Ruhe aber auch Kraft gibt. Was für Rebecca und mich unabdingbar ist, dass wir als Ehepaar

auch gute Kontakte zu Personen und Familien im Ort bekommen bzw. wir bestehende Kontakte intensivieren können. Auch das wir dazu beitragen. dass es mit uns in der Gemeinde vorangehen kann. Aber das Wichtigste ist, dass wir immer wieder offene Ohren und Herzen haben um auf Gott hören zu können, bzw. auch für andere Menschen da zu sein.

**Mit scharf?**  
**Internationales**  
**Jugendtreffen**  
**9.-11. Mai 2008**

...  
**da schmeckt das Leben!**

Bring Schärfe in dein Leben!  
 Was macht das Leben so richtig würzig und gibt ihm die gute Schärfe, die man gerne schmeckt?  
 Was verhilft meinem Leben dazu, dass es weder fade noch zu scharf st?

Würzige Inputs mit Heinrich Christian Rust und Victor Hugo dos Santos. Dazu scharfe Workshops!

**Programm**  
 Freitag  
 19.00 Anreise  
 21.00 Opening Event

**Samstag**  
 9.45 Programmstart  
 20.00 Konzert Antydot  
 22.30 Volleyball-Night

**Sonntag**  
 11.30 Programmstart  
 16.00 Abschluss  
 Die offiziellen Sprachen sind Deutsch und Französisch.  
[www.bienenberg.ch](http://www.bienenberg.ch)

**Konzert**  
 Antydot - [www.antydot.com](http://www.antydot.com)  
 MJKS Volleyball-Night  
 Wer's gerne sportlich hat: Volleyball-Turnier am Samstag ab 22.30 Uhr.

**Preise**  
 Ganzes WE (3 Tage): CHF 75.00/EUR 47.00  
 Frühbucher bis 10.03.08: CHF 65.00/EUR 41.00  
 Tagespreis: CHF 40.00/EUR 25.00

## Missionarisches Forum 2008

### Vernetzt in der Mission

Beginn am 25.04.2008 um 10.00 Uhr  
Abschluss am 27.04.2008 um 14.00 Uhr

Partnerschaft und Netzwerkarbeit in der Mission sind gefragt. Wie können wir an der Netzwerkarbeit von Global Mission Fellowship (GMF) und European Mission Fellowship (EMF) sowie anderer mennonitischer Werke teilnehmen? Diesen und anderen Fragen im Blick auf Netzwerkarbeit wollen wir uns zusammen mit den Referenten des Forums stellen.

Am Freitag ist eine Führung durch das Werk und Gelände der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG), mit der wir in der Vorbereitung, Aussendung und Begleitung von Missionaren zusammenarbeiten, geplant. Am Samstag, dem 26. April findet am Nachmittag im Rahmen unserer Tagung die Mitgliederversammlung des Deutschen Mennonitischen Missionskomitees (DMMK) statt.

#### Tagungsort:

Mennonitengemeinde Sinsheim

#### Referenten:

Christian Käser, Missionssekretär des Schweizerischen Mennonitischen Missionskomitees (SMM) und Vorsitzender der European Mission Fellowship (EMF); Dr. Detlef Blöcher, Vorsitzender der AEM und Missionsleiter der Deutschen Missionsgemeinschaft (DMG)

#### Teilnahmekosten:

€ 35,00 Tagungsbeitrag und € 30,00 Kursgebühr; € 32,50 für Jugendliche, Nichtverdienende, Arbeitslose

#### Unterbringung:

Privatquartiere, Massenlager oder mit Aufpreis in einer Herberge oder einem Hotel.

Anmeldung bitte bis zum 15.03.2008 an:  
Deutsches Mennonitisches Missionskomitee  
Bruchstraße 13, D- 67655 Kaiserslautern  
Tel.: 0631-36139791  
Email: w\_ferderer@gmx.de

**Neuer Termin für die Impulstage 2009:  
28. - 31.01. 2009**

## Von Personen

#### Gemeindeaufnahmen:

**Backnang:** 13.01. 2008, Elvira und Daniel Glawatzki

**Karlsruhe:** 17.02. 2008, Frank Unger

**München:** 02. 03. 2008, Daniela Rittweger

#### Geburten:

**Backnang:** 25.11. 2007, **Naemi**, Tochter von Elvira und Daniel Glawatzki, 27.12. 2007;

**Daniel**, Sohn von Nicole und Edaurd Rehan

#### Trauer:

**Backnang.** 05.02. 2008, **Eva Maia Neufeld**, 86 Jahre; 23.02. 2008, **Renate Bachmann**, 70 Jahre

**Karlsruhe-Thomashof:** 19.01.2008, Walter Leonhard Schnebele, 87 Jahre

**Sinsheim:** 21.12. 2007, Joachim Glück, 62 Jahre

**Würzburg:** 06.03. 2008, Dr. Robert Bucher, 94 Jahre

## Termine 2008

11. - 13.04. 2008 **juwe-Grundkurs** - für die Arbeit mit Kindern, Teens und Jugendlichen, Freizeitheim Meckesheim

25. 04. -27.04. 2008 **Vernetzt in der Mission** Missionarisches Forum 2008, MG Sinsheim

09-11.05. 2008 „**Leben mit scharf**“, Internationales Jugendtreffen, Bienenberg

12.-15.06. 2008 **75 Jahre mennonitischer Geschichtsverein**, Tagungsstätte Thomashof

13.-15.06. 2008 **Theologisches Symposium** Tagungsstätte Bienenberg, Wie Menschen Christen werden: Von Bekehrung, Gottesdienst und Lebensgestaltung. Beobachtungen zu den Anfängen der Christenheit

27.-29.06. 2008 **Kraft im Kraichgau**, Aktionsorientiertes Männerwochenende, MG Haselbach

07.-10.07. 2008 **Zeichen der Zeit und die Herrlichkeit des wiederkommenden Herrn Jesus**, Bibelfreizeit für alle, Tagungsstätte Thomashof

14.-18.07. 2008, **Die Psalmen - das Lieder- und Gebetbuch im Alten Testament**, Freizeit für Leute ab Ende 50, Tagungsstätte Thomashof



## Freizeiten, Seminare

### Begegnungen mit anderen Familien

#### Familienfreizeit 2008

von Claudia Stangl, Landau

Schon zum fünften Mal waren wir dieses Jahr auf der Familienfreizeit, die jedes Jahr über die Faschingstage am Thomashof stattfindet. Wir, das sind die Eltern Claudia und Hermann Stangl mit Josua (9), Stefan (7) und Frieda (5). Aber wir waren dort natürlich nicht allein. Etwa 10 Familien mit mehr oder weniger Kindern hatten sich angemeldet.

Eine Familienfreizeit klingt ja zunächst nicht nach Erholung. Die Nächte sind kurz, der Geräuschpegel – vor allem bei den Mahlzeiten – enorm, und ein Programm gibt es ja auch noch. Die Erwachsenen beschäftigten sich diesmal zusammen mit Lutz Heidebrecht mit der Familiengeschichte von Abraham, aber natürlich auch mit ihrer eigenen. Da die Themeneinheiten sehr interessant und alltagsbezogen gestaltet waren, konnten wir viel für uns persönlich gewinnen. Die Kinder waren bei einem durchschnittlich sehr jungen, aber äußerst motivierten Mitarbeiterteam bestens aufgehoben, so dass wir unseren eigenen Kindern oft nur sporadisch begegneten oder sie beim Mittagessen aus der Ferne beobachten konnten.

Es war schön zu sehen, wie viel Vertrauen sie zu den Mitarbeitern hatten und wie selbständig und unkompliziert sie sich in der Gemeinschaft zurechtfinden. Für uns als Paar war es erholsam, „ohne“ Kinder z. B. den festlichen Elternabend zu genießen, den Themeneinheiten zu folgen oder sich auch einfach nur ungestört bei Tisch zu unterhalten. Auch die Begegnungen mit anderen Familien aus anderen Lebenssituationen empfinde ich immer als sehr bereichernd und hilfreich. Deswegen zehren wir noch lange von dieser Freizeit. Auch unsere Kinder, die ja jetzt allmählich ins „Freizeitalter“ wachsen, konnten so schon mal Frei-

zeitatmosphäre schnuppern, Eigenständigkeit üben und trotzdem die Eltern noch in Reichweite wissen.

Was wir diesmal mit nach Hause genommen haben? Natürlich viele schöne Erinnerungen an viele liebe Menschen. Außerdem die Erkenntnis, dass in anderen Familien auch nur „mit Wasser gekocht wird“. Unser Großer verschlingt seitdem die Volxbibel, die er im Zimmer eines anderen Kindes entdeckt hatte, und die Kleine hatte einige Tage Liebeskummer ... Und mir macht seitdem die Tatsache Mut, dass wie in Abrahams Leben über allem ein „Aber der Herr ...“ (1. Mose 12,17) steht – es kann noch so verworren und schief laufen, einer behält den Überblick.

### Ein wichtiger Termin

#### Impulstage 2008

von Anneliese Lichdi, Neustadt

Die Impulstage waren für Gerhard und mich immer ein wichtiger Termin. Ein Mal im Jahr in der Gemeinschaft mit anderen Verbandsmitarbeiterinnen und – Mitarbeitern Zeit zu verbringen tat uns gut. Die Begegnung, der Austausch und die Zurüstung für den Dienst in der Gemeinde machte uns die Teilnahme so wertvoll. Nun bin ich alleine und hatte in gleicher Weise den Wunsch dabei zu sein. In der Hoffnung trotz Schmerz, Stärkung und Zuspruch zu erleben, machte ich mich auf den Weg, und ich wurde nicht enttäuscht.

Der erste Abend, das Wiedersehen mit vertrauten Personen, das Grüßen und sich Bekanntmachen miteinander ein wichtiges Element der Impulstage. Die Referentin, Madeleine Bähler führte uns sehr strukturiert durch das umfassende Thema „(An)leiten durch Begleiten“. Durch ihre direkte und fröhliche Art wirkte sie positiv, Mut machend und ansteckend. Der Wechsel von Referaten und Gemeindegrippengesprächen ließ Gehörtes im Austausch mit der Situation vor Ort praktisch umsetzen. Wir wurden auch angesprochen unser eigenes Erleben zu überdenken. „Wer andere anleiten und begleiten will, muss sich selber kennen und leiten.“

Die Impulstage bestanden, aber nicht nur aus Referaten, sondern die Zeit dazwischen ist auch immer sehr wichtig. Einmal die ausführlichen Gespräche am Tisch oder die fröhlichen Runden nach den Abendveranstaltungen. Die Bewegung beim Tanzen tat mir gut, aber auch das Singen beim Morgenlob, die Lieder zwischendurch und das gemeinsame Gebet. Der Höhepunkt, der Abschlussgottesdienst mit Abendmahl und die segnenden Gebete füreinander waren wohltuend. Ich musste für die beiden freien Tage kämpfen, aber die Anstrengung hat sich gelohnt. Ich kam als Beschenkte zurück.

## Wertvolle Gemeinschaft

### Impulstage 2008

von Theo Leeb, Landau

Nach 5 Jahren familien-kinderbedingter Abstinenz war es mir Dank Unterstützung meiner Frau möglich, wieder an den Impulstagen teil zu nehmen. Um so größer war die Vorfriede. Ich war echt gespannt, was sich in diesen 5 Jahren verändert hat. Die letzten Impulstage an denen ich dabei war, waren die mit Michael Winkler aus Ditzingen, die für mich sehr intensiv waren. Als ich dann schließlich am Mittwoch Spätnachmittags ankam, fühlte ich mich sofort wieder ein wenig zuhause. Der Thomashof ist der gleiche geblieben, sehr viele Gesichter waren mir bekannt. Das Memoryspiel mit ‚lebenden‘ Karten, tat ein Übriges, um sich in der Gruppe näher zu kommen.

Mit dem Thema „(An)leiten durch Begleiten“ hatte ich mich im Vorfeld nicht sonderlich auseinandergesetzt. Ich war einfach gespannt, wo hier der Schwerpunkt gelegt wird. Richtung Gemeindeaufbau, Leitungsstrukturen, oder mehr in Richtung Zweier-schaft. Im Verlauf der Tagung stellte ich dann für mich sehr viele Parallelen mit Personalentwicklung, Mitarbeiterführung usw. fest. Für mich interessant, da ich mich zur Zeit in meinem Betrieb damit beschäftige. Bei den Ausführungen hätte ich mir allerdings mehr biblische (geistliche) Ansätze gewünscht. So war es doch zum Teil etwas theoretisch. Ein Feedback aus den Gemeindegruppen oder mehr Austausch im Plenum wären hier auch hilfreich

gewesen. Sehr positiv überrascht war ich von den Lobpreis- und Anbetungszeiten. Sehr gut hat mir gefallen, dass jede Anbetungszeit von verschiedenen Musikern gestaltet wurde. So hatte jede Lobpreiszeit ihre eigene Note. Mir persönlich hat es sehr viel Freude gemacht, in der Band mitzuspielen. Das hat echt Spaß gemacht. Was bleibt? Ein Satz ist bei mir hängen geblieben, der mir, je mehr ich darüber nachdenke immer wichtiger wird: „Verharre nicht im sicheren Elend, sondern wage das unbekannte Glück“. - Aufbauende Anbetungszeiten - Eine sehr wertvolle Gemeinschaft. In diesem Sinn, bis zum nächsten Mal.

## Anregung und Anstoß

### Impulstage 2008

von Rosemarie Habeker

Mittwoch, den 23. Januar fuhren Bringfriede, Yvonne, Hartmut und ich zu den Impulstagen auf den Thomashof. Das Thema „Anleiten durch (Be)gleiten“ sprach uns an, zumal wir von der Referentin, Madeleine Baehler, schon in Verbandszeitung und Brücke gelesen hatten. Die Referate, eher sachlich gehalten, boten in den anschließenden Arbeitsgruppen Gelegenheit, unsere eigene Persönlichkeit mit ihren Wünschen, Möglichkeiten und Grenzen zu erforschen und Situationen und Bedürfnisse, die in der Gemeinde vorhanden sind, aufzudecken. Einer der Schwerpunkte, „Gelingen und Scheitern annehmen und darin wachsen“ hat mich besonders berührt. Ein praktisches Beispiel stellte uns das Ehepaar Kölbel vor. Kölbels leiten das CVJM -Lebenshaus im Schloss von Unteröwisheim und begleiten junge Menschen ein Jahr lang.

Hilfreich empfand ich Madeleines Betrachtung der Bibelstellen, die uns zeigten wie Jesus seine Jünger begleitet hat. Neben der guten Atmosphäre und Gesprächen mit Geschwistern aus unterschiedlichen Gemeinden genossen wir die Andachten und vor allem das gemeinsame Singen. Für mich gaben die Impulstage Anregung und Anstoß. einiges zu überdenken. Ich hoffe, dass ich manches, das ich als sehr hilfreich empfunden habe, in meiner privaten Umgebung und in der Gemeinde weitergeben und umsetzen kann.

# Nino und Siegfried

Eine Seite nicht nur für Kinder von Siegfried Bühler, Wössingen mit seiner Handpuppe „Nino“

**Ich bin der Nino, bin doch kein Dino,  
bin meist ein lieber Elefant  
und bin euch Kindern längst bekannt**



Guten Morgen, Kinder und Erwachsene. Es heißt doch, dass Jesus uns lieb hat. Jeden von uns, auch mich. Aber hat mich Jesus wirklich immer lieb? Auch dann, wenn ich nicht so bin, wie ich sein sollte? Dann fällt mir das schwer zu glauben. Wenn ich lieb bin, hat mich Jesus bestimmt lieb. Aber wenn ich zum Beispiel meine große Schwester ärgere, von der ich euch schon erzählt habe, oder wenn ich meinen Eltern nicht gehorche, und ich genau weiß, dass das falsch ist. Oder wenn ich wütend bin und rumschreie. Dann fällt es mir schwer zu glauben, dass Jesus so einen wie mich lieb hat.

**Siegfried:** Nun Nino, Jesus hat dich wirklich immer lieb, weil du in seinen Augen wertvoll bist, unabhängig von deinem Verhalten. Das

wäre ja schlimm, wenn du seine Liebe durch dein gutes Benehmen erst verdienen müsstest! - Das heißt aber nicht, dass Jesus immer dein Verhalten und Tun gut findet. Jesus liebt dich – du aber hast gerade deine große Schwester ganz arg geärgert, mit voller Absicht. Jesu Liebe zu dir bedeutet nun, dass er darum wirbt und dich lockt, dein falsches Verhalten einzusehen und anders zu handeln. Er legt es dir dann aufs Herz, dass du dich bei deiner Schwester entschuldigst. Seine Liebe zeigt sich also darin, dass er dir zurechthelfen will.

**Nino:** Das heißt also, dass Jesus mich immer liebt. Und wenn ich was Falsches mache, zeigt sich seine Liebe darin, dass er mir zurechthelfen möchte. Ich brauche mir Gottes Liebe durch gutes Verhalten nicht zu verdienen, aber weil er mich liebt, kann ich mich anders verhalten. – Ich glaube, das braucht noch etwas, bis das vom Kopf ins Herz rutscht. Denn weißt du was, Siegfried? Manchmal denke ich: Böses Verhalten = böser Junge = nicht liebenswert.

**Siegfried:** Aber bedenke, Nino, dass Gott ja gerade das liebt, was nicht liebenswert erscheint. Da gibt es eine Geschichte in der Bibel, die du bestimmt schon mal gehört hast. Da hat sich der Petrus ziemlich falsch verhalten. Er hat Jesus verleugnet, hat gesagt, dass er ihn gar nicht kennt, obwohl er Jesus sehr gut gekannt hat. Und weißt du, wie es weiter ging? Nach seiner Auferstehung hat Jesus den Petrus nicht zur Schnecke gemacht, sondern hat ernst und lieb mit ihm gesprochen und hat ihm wieder zurechtgeholfen. Ist das nicht echt toll von Jesus?

**Nino:** Ja sehr, Siegfried. Da denke ich weiter drüber nach und fasse noch mal zusammen: Jesus liebt uns immer, weil wir in seinen Augen wertvoll sind. Und wenn wir uns falsch verhalten, will er uns in seiner Liebe wieder zurechthelfen.

**Ich bin der Nino, bin doch kein Dino  
bin ein geliebter Elefant,  
und geh mit Gott an seiner Hand**

**Neuer Termin für die Impulstage 2009:  
28. - 31.01. 2009**

# Beschützt eure Träumer

von Jürgen Riek, Sinsheim

Wann hast du das letzte Mal gehört, dass ein Mitarbeiter, eine Mitarbeiterin mit leuchtenden Augen erzählt hat, wie begeistert er ist, in der Gemeinde mitzuarbeiten?

Wann hast du das letzte Mal jemand enthusiastisch über die Zukunft der Gemeinde reden hören?

Wie ist es bei dir selbst? Wenn du selbst an deine Gemeinde denkst, hellt sich deine Stimmung spontan auf oder verdüstert sie sich eher?

Habt ihr Träumer in eurer Gemeinde? Vielleicht stört das Wort „Träumer“, das hört sich nach einem leichtfertigen Luftikus an... Ein Träumer hat einen Traum. Und ein Traum ist eine bildhafte Vorstellung von einer Zukunft, die sich gegenüber der Realität durchsetzen wird. Ein Träumer lässt sich von der Zukunft mehr bestimmen, als von der Gegenwart. Sehen tut er beides. Bestimmen lässt er sich aber nur von einem!

Wusstest du, dass Jesus ein Träumer war? Das wird in dieser Geschichte, die Jesus erzählt deutlich: "Ein Mann pflanzte in seinen Weinberg einen Feigenbaum. Jahr für Jahr sah er nach, ob der Baum Früchte trug. Aber vergeblich! Und er rief seinen Gärtner: 'Schon drei Jahre habe ich gewartet, aber noch nie hing an dem Baum auch nur eine einzige Feige. Hau ihn um. Er nimmt nur Platz weg.' Lass ihn noch ein Jahr stehen!" bat ihn der Gärtner. 'Ich will diesen Baum gut düngen und sorgfältig pflegen. Wenn er dann immer noch keine Früchte trägt, gut, dann werde ich ihn umhauen.'" (Lukas 13,6-9)

Der Mann, der Weinbergbesitzer, der in seinem Weinberg Jahr für Jahr nach Frucht sucht, steht für Gott. Und dann dieser Gärtner

**Ich kümmere mich um ihn.**

und hier redet Jesus von sich selbst: "Lass ihn noch ein Jahr stehen. Ich kümmere mich um ihn. Ich gebe ihm die beste Pflege. Er muss mir nur still halten. Aber gib mir noch dieses Jahr. Gib mir noch ein bisschen Zeit mit ihm. Gott, Ich glaube an ihn."

Der Gärtner sagt mit anderen Worten: „Ich glaube an den Baum“ Er sieht sozusagen tiefer – in den Baum, was in dem Baum schlummert, an Potenzial! Die Gegenwart des Baumes ist trostlos, dürr. Aber ich habe ein Bild, ein Traum: ich sehe an dem Baum schon Feigen hängen!

Jesus sagt: Ich glaube an diesen Baum. Ich glaube an Dich. Das macht Jesus immer so bei Menschen. Ich denke an Petrus. Jesus sagt: „Du bist Petrus Joh 1,42 Du bist Simon, du sollst Kephas heißen, Fels.“

Simon wird von seinem Bruder mit Jesus in Verbindung gebracht. Und Jesus sagt: Du bist Simon – aber ich sehe mehr in Dir, ich glaube an Dich, du sollst Kephas – Fels – heißen. Petrus. Das liegt in Dir und wenn du stille hältst, dann wird das aus Dir! Da war von Fels noch gar nichts zu sehen, nicht einmal ein Stein. Das war nur ein ungebildeter, ungehobelter Fischer namens Simon. Er selbst, Jesus glaubt an mich.

Jesus glaubt an Dich. Selbst, wenn niemand mehr an Dich glaubt. Er tut es. Und er ist bereit, Dir die beste Pflege angedeihen zu lassen. Du musst ihm nur stillhalten. Er sieht mein Leben an und sagt: Aus dem wird noch was. Da liegt so viel drin, an Gaben, an Lebendigkeit, an Hoffnungen. Jesus glaubt an uns, an Dich. Damit fängt es an. Damit fängt unser „Glaube“ an!

**Jesus glaubt an dich**

Jesu Wort schafft diese Wirklichkeit. Und dieser Glaube Jesu an uns, dieses Bild der Zukunft will in mir selbst Glaube und Träume wecken.

Unsere Träume müssen groß genug sein, dass Gott darin Platz findet Eph 3,20 „Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen.

Glaube heißt Sehen... Der Glaube nimmt die Gegenwart nicht als Maßstab. Alles beginnt mit einem Traum: Vor 120 Jahren galt es als unmöglich, dass Menschen fliegen können... es gab aber Menschen, die diese Vision, diesen Traum hatten... Es sind die Träumer die die Welt voranbringen. Es sind Träumer, die die Gemeinde voranbringen. „Beschützt eure Träumer!“